



104. Louis Tzauillon, Reiterstandbild Kaiser Wilhelms II. auf der Kölner Hohenzollernbrücke.

Das neuerstandene Reich stellte die deutsche Kunst vor eine Fülle monumentaler Aufgaben, die sie zunächst durch Erneuerung der alten historischen Stile zu lösen versuchte. Ein Menschenalter mußte vergehen, ehe man auf Anregungen hin, die vom englischen Kunsthandwerk kamen und auf „Zweckmäßigkeit und Materialgerechtigkeit“ drangen, sich nach mancherlei Wirrsal zu einem dem Zeitgeist entsprechenden neuen Stil durchrang. Eines der edelsten Werke dieses neuen Stils ist das Reiterdenkmal Wilhelms II. von Louis Tzauillon. Die knappen, scharf umrissenen Formen des kaiserlichen Reiters, in dem sich trotz eherner Ruhe jede Muskel spannt, gehen mit dem gleichfalls groß und lebenswahr durchmodellierten, weitausgreifenden edeln Pferde, für welches selbst der gestützte Schweif charakteristisch ist, zu dem überzeugenden Eindruck einer willensstarken Persönlichkeit zusammen. So wird das Standbild zugleich zum Symbol des unter des Kaisers Zepter auf allen Lebensgebieten mächtig vordringenden deutschen Volkes.